



Deutschlandfunk Kultur

hänssler
CLASSIC

HANS GÁL

CONCERTINOS FOR VIOLIN / CELLO / PIANO
STRING SERENADE

NINA KARMON JUSTUS GRIMM OLIVER TRIENDL
SINFONIETTA RIGA NORMUNDS ŠNĒ



Warmherzig und formvollendet Hans Gál: Concertinos und Serenade für Streichorchester

Als junger Mann erlebte der Komponist Hans Gál eine künstlerische Zeitenwende, denn während des Ersten Weltkriegs kollidierten die Welten von Spätromantik und Neuer Musik. Alles war in Bewegung. Er selbst beäugte viele Musikrichtungen allerdings kritisch und gestand: „Ich hatte zu wenig mit meinen Zeitgenossen gemeinsam“. So blieben ihm die „orchestralen Wogen“ der Wagner-Nachfolge ebenso fremd wie die Atonalität seiner Wiener Freunde Alban Berg und Anton Webern. Auch mit dem „ausgemergelten Klängen“ des Neoklassizismus und der „Neuen Sachlichkeit“ eines Paul Hindemith konnte Gál wenig anfangen. Unter Beibehaltung der Tonalität und mit ausgeklügelten Formverläufen kreierte er daher einen eigenen Stil, dem er sein Leben lang treu blieb.

Gál kam in Niederösterreich zur Welt, in der Gemeinde Brunn am Gebirge. Kompositorisch ausgebildet wurde er jedoch vom Brahms-Herausgeber Eusebius Mandyczewski in Wien. Auf Wunsch seiner Eltern ging er nicht ans dortige Konservatorium, sondern studierte Musikwissenschaft an der Wiener Universität bei Guido Adler, dem Vater der österreichischen Musikforschung. 1913 promovierte Gál mit einer Arbeit über den

jungen Beethoven und publizierte auch später Lesenswertes über Brahms, Schubert oder Verdi. Den Durchbruch erlebte er mit seiner zweiten Oper „Die Heilige Ente“ (1923), die ins Repertoire vieler deutschsprachiger Bühnen wanderte. Richard Strauss und Wilhelm Furtwängler förderten Gál fortan, sodass er 1929 Direktor des Mainzer Konservatoriums wurde. Doch als die Nationalsozialisten vier Jahre später die Macht ergriffen, verlor er das Amt wegen seines jüdischen Hintergrundes. Auch seine Werke wurden nun in Deutschland verboten. Zunächst kehrte Gál nach Wien zurück. Doch nach dem Anschluss Österreichs verließ er seine Heimat in Richtung Großbritannien. Dort fand er einen neuen Fürsprecher im Musikprofessor Donald Francis Tovey, der ihn an die Universität im schottischen Edinburgh holte. Ab 1945 lehrte er dort Komposition und Musikgeschichte. Mit Unterstützung der BBC erlebten seine Werke alsbald in Großbritannien eine kurze Renaissance. Obwohl ihn Deutschland und Österreich nach dem Zweiten Weltkrieg rehabilitierten, blieb Gál bis zu seinem Tod 1987 in Edinburgh.

Unter Gáls rund 140 Werken finden sich Opern, Orchesterwerke und Konzerte sowie Vokalmusik, Kammermusik, Klavier- und Orgelwerke. Diese CD widmet sich seiner Musik für Streichorchester. Für diese Besetzung entstanden neben der Streicherserenade op.

46 auch seine drei Concertinos für die drei beliebtesten Soloinstrumente: Violine, Violoncello und Klavier. Das früheste Werk ist das **Concertino für Klavier und Streichorchester op. 43**. Es wurde 1934 in Wien komponiert, kurz nachdem Gál seinen Direktorenposten am Mainzer Konservatorium verloren hatte. Vom reduzierten Umfang her und mit den Satzzeichnungen Intrada, Siciliano und Fuga erinnert das Werk an barocke Vorbilder. Doch trotz dieser Korrespondenzen mit der Vergangenheit bleibt Gáls Personalstil im 20. Jahrhundert verwurzelt. Das Klavier wird dezent, aber sehr klangvoll eingesetzt. Es spielt sogar einstimmig zu Beginn des Mittelsatzes, an dessen Ende eine Solo-Kadenz platziert ist. Aus dem Streicherorchester löst sich mehrfach die Solo-Violine und ein solistisches Streichquartett heraus. Uraufgeführt wurde das Concertino am 24. September 1934 von den Wiener Symphonikern unter Oswald Kabasta in der Radio-Verkehrs-AG anlässlich des zehnjährigen Jubiläums des österreichischen Rundfunks. Solistin war die Pianistin Therese Tröster, doch bei späteren Aufführungen übernahm auch Gál den Klavierpart.

Drei Jahre später entstand Gáls **Streicher-serenade op. 46**, die sich der Tradition solcher Werke im 19. Jahrhundert anschließt. Dem lieblichen Kopfsatz folgt ein im Staccato vorbereitendes Scherzino. Herzstück ist die zarte „Cavatina“, in der sich ein Violinsolo aus dem

Streichersatz herauslöst. Das finale Rondo lässt das Werk charmant und verspielt ausklingen. Uraufgeführt wurde die Serenade op. 46 im Dezember 1937 vom Wiener Frauen-Symphonieorchester, geleitet vom Dirigenten Julius Lehnert. Das kompakte Werk wanderte später ins Repertoire vieler Kammerorchester in Großbritannien, wohin Gál 1938 flüchtete. Im folgenden Jahr vollendete er dort sein **Concertino für Violine und Streichorchester op. 52**. Das Werk besteht aus lediglich zwei Sätzen, wobei der erste im wiegenden Dreiertakt vorwiegend lyrisch ist. Mehrfach durchkreuzen bedrohlich marschierende Bässe die Idylle – fast wie ein Reflex an den beginnenden Zweiten Weltkrieg. Nach einer ersten Solo-Kadenz folgt nahtlos der tänzerische zweite Satz. Seine Hauptmelodie basiert auf einem Rigaudon von 1716, dessen Noten der Komponist im British Museum entdeckte. Den anspruchsvollen Solo-Part soll nach Auskunft von Gáls Tochter Eva Fox-Gál der Geiger Max Rostal angeregt haben, der ebenfalls nach England emigriert war. Er spielte das Werk aber erst 1954 in Birmingham. Uraufgeführt wurde das Concertino hingegen in Deutschland im Mai 1947 vom Geiger Justus Ringelberg und dem Symphonie-Orchester der Stadt Wiesbaden unter Otto Schmidtgen.

1965 komponierte Gál dann sein **Concertino für Violoncello und Streichorchester op. 87**. In seiner Dreiteiligkeit mit zwei schnelleren Au-

bensätzen und einem langsamen Mittelsatz entspricht es am ehesten der traditionellen Konzertform. Das Werk beginnt allerdings ungewöhnlich mit einem nachdenklichen Cellosolo, bevor sich das Orchester zu Wort meldet. Elegische und rhythmisch konturierte Teile wechseln sich im Kopfsatz ab. Über allem schwebt eine warmherzige Kantabilität, die gut zum Cello passt. Der Mittelsatz bettet eine sehnsüchtige Cellomelodie in den fein aufgefächerten Streicherklang. Und der Schlusssatz mit Solo-Kadenz bringt durch leichtfüßige Themen ein wenig Heiterkeit ins Spiel. Die erste nachgewiesene Aufführung von Gáls Cello-Concertino op. 87 fand im Februar 1968 im damaligen Südwestfunk statt.

Dr. Matthias Corvin

© Dietmar Scholz



Nina Karmon

Von der Süddeutschen Zeitung für ihre besondere Tongebung gelobt: „Sie saugt die Töne gleichsam aus ihrem Instrument, vermag lange Bögen zu gestalten und hat ein auf-fallendes Gespür für leise

Töne, die auf ihrem Instrument wie aus einer Zauberwelt erklingen“, konzertiert Nina Karmon international als Solistin. Auftritte mit renommierten Orchestern wie dem Bayerischen Staatsorchester, dem Radio-Sinfonieorchester Stuttgart des SWR, dem Norwegischen Radioorchester Oslo, dem Württembergischen Kammerorchester Heilbronn, dem Korean Chamber Ensemble u.v.m. führten sie in große Konzertsäle wie z.B. Tonhalle Zürich, Konzerthaus Wien, Gewandhaus Leipzig, Konzerthaus Berlin, Staatsoper München, Liederhalle Stuttgart, Harmonie Heilbronn, Athenäum Bukarest (Rumänien), Victoria Concert Hall (Singapur), Yokohama Minato Mirai Hall (Japan), Seoul Arts Center (Korea) u.a.

Neben ihrer solistischen Tätigkeit widmet sie sich leidenschaftlich der Kammermusik.

2008 rief Nina Karmon das „Internationale Kammermusikfestival auf Burg Schaubeck“ ins Leben. Jährlich im Frühling treffen sich dort Künstler von internationalem Rang, um in der

Tenne von Burg Schaubeck in Steinheim an der Murr gemeinsam zu musizieren.

In Stuttgart geboren, begann Nina Karmon im Alter von fünf Jahren zunächst mit dem Cellospiel bei ihrer Mutter, einer finnischen Cellistin, wechselte aber knapp siebenjährig zur Geige und wurde in den folgenden Jahren von ihrem Vater, dem damaligen Konzertmeister des Radio-Sinfonieorchesters Stuttgart des SWR unterrichtet. Nach Studien bei Silvia Marcovici, Vladimir Landsman, Radu Bozgan und an der Hochschule für Musik Hanns Eisler, Berlin, bei Prof. Werner Scholz, ging Nina Karmon für drei Jahre nach New York, wo sie bei Pinchas Zukerman an der Manhattan School of Music ihr Studium abschloss. Darüber hinaus erhielt sie wichtige künstlerische Impulse durch die musikalische Zusammenarbeit mit Pinchas Zukerman und anderen Persönlichkeiten wie Zubin Mehta, Gerhard Oppitz oder Helmuth Rilling. Mehrere CD Einspielungen dokumentieren ihr Schaffen.

www.nina-karmon.com

© Serban Mesterceanu



Justus Grimm

Seinen ersten Cellounterricht erhielt Justus Grimm im Alter von fünf Jahren zunächst bei seinem Vater, bevor er bald Studien bei Ulrich Voss, Claus Kanngiesser und später in Stockholm und Köln

bei Frans Helmerson aufnahm. Seine aussergewöhnliche Begabung bewies er in zahlreichen Wettbewerben. Unter anderem gewann er an der Seite des Pianisten Florian Wiek den ersten Preis des Maria Canals Musikwettbewerb in Barcelona und wurde ebenso mit dem Preis des Deutschen Musikrates ausgezeichnet. Justus Grimms solistische und kammermusikalische Auftritte führen ihn durch ganz Europa. Mit den Hamburger Philharmonikern glänzte er zu Beginn seiner Karriere 1993 als Solist in der Uraufführung von Matthias Pintschers Cellokonzert „La Metamorfosi di Narciso“ und pflegt darüber hinaus eine Zusammenarbeit als Solist mit zahlreichen weiteren Orchestern, darunter das English Chamber Orchestra, das London Chamber Orchestra, die Rheinische Philharmonie, das Nationalorchester Litauen oder das Nationalorchester der Ukraine. Im Rahmen seiner Auftritte war Justus Grimm bereits Gast in vielen der berühmtesten Konzerthäuser der Welt wie der Berliner Philharmonie, der

Musikhalle Hamburg, der Elbphilharmonie, der Kölner Philharmonie, dem Ateneum in Bukarest, dem Münchner Herkulesaal sowie dem Centro Cultural in Lissabon.

2012 wurde seine Aufführung von Tschaikowskys „Rokokovariationen“ mit dem Orchestre Symphonique de la Monnaie unter Carlo Rizzi im Rahmen einer TV-Produktion live aus dem Palais des Beaux Arts in Brüssel gesendet. Neben Live-Mitschnitten vieler europäischer Radiosender liegen zahlreiche preisgekrönte CD-Einspielungen vor. Seine bemerkenswerte kammermusikalische Laufbahn führte Justus Grimm mit namhaften Künstlern zusammen, so spielte er u.a. mit Abdel Raman El Bacha, Daniel Blumenthal, Gerard Caussé, Augustin Dumay, Stephen Kovacevich oder Antonio Pappano. Er folgte Einladungen zu bedeutenden Festivals, unter anderem den Ludwigsburger Festspielen, dem Festival van Vlaanderen, Lissabons Dias da Musica, SoNoRo Rumänien, Klara Musicfestival Brussels. 2010-2017 war er Artist in Residence des „Cantieri Internazionale d'Arte di Montepulciano“. 2000-2012 war Justus Grimm 1. Solocellist des Theatre Royal de la Monnaie in Brüssel. 2008 folgte er einem Ruf als Professor für Violoncello an das Königliche Konservatorium Antwerpen und wirkt dort seit 2013 auch als Künstlerischer Direktor. Er spielt ein Instrument aus dem Jahre 1760 von P.A. Testore.

© Dietmar Scholz



Oliver Triendl

Man kann sich kaum einen engagierteren Fürsprecher für vernachlässigte und selten gespielte Komponisten vorstellen als den Pianisten Oliver Triendl. Sein unermüdlicher Einsatz – vornehm-

lich für romantische und zeitgenössische Musik – spiegelt sich in fast 150 CD-Einspielungen. Der Umfang seines Repertoires ist wohl einzigartig und umfasst etwa 90 Klavierkonzerte sowie Hunderte von kammermusikalischen Stücken. Viele davon hat er erstmals auf die Bühne gebracht bzw. auf Tonträger dokumentiert.

Solistisch arbeitete Oliver Triendl mit zahlreichen renommierten Orchestern, u.a. Bamberger Symphoniker, NDR-Radio-Philharmonie, Gürzenich-Orchester, Münchner Philharmoniker, Rundfunk-Sinfonieorchester Berlin, Deutsche Radio Philharmonie, Münchner Rundfunkorchester, Staatskapelle Weimar, Münchener, Stuttgarter und Württembergisches Kammerorchester, Kammerorchester des Bayerischen Rundfunks, Orchestre de Chamb de Lausanne, Mozarteum-Orchester Salzburg, Tonkünstlerorchester Niederösterreich, Netherlands Symphony Orchestra, Tschechische Staatsphilharmonie, National-Sinfonieorchester des Polnischen

Rundfunks, Sinfonia Varsovia, Sinfonietta Riga, Georgisches Kammerorchester, Camerata St. Petersburg, Zagreber Solisten, Shanghai Symphony Orchestra.

Als leidenschaftlicher Kammermusiker konzertierte er mit Musikerkollegen wie Ana Chumachenko, David Geringas, Ilya Gringolts, Frans Helmerson, Sharon Kam, Isabelle van Keulen, Pekka Kuusisto, François Leleux, Lorin Maazel, Paul Meyer, Sabine und Wolfgang Meyer, Charles Neidich, Arto Noras, Christian Poltéra, Alexander Sitkovetsky, Baiba Skride, Christian und Tanja Tetzlaff, Radovan Vlatković, Jan Vogler, Antje Weithaas, Carolin und Jörg Widmann sowie den Quartetten Apollon musagète, Artis, Atrium, Auryn, Carmina, Danel, Gringolts, Keller, Leipziger, Mandelring, Meta4, Minguet, Prazák, Schumann, Signum, Sine Nomine, Škampa, Talich und Vogler.

Oliver Triendl – Preisträger mehrerer nationaler und internationaler Wettbewerbe – wurde 1970 in Mallersdorf (Bayern) geboren und absolvierte sein Studium bei Rainer Fuchs, Karl-Heinz Diehl, Eckart Besch, Gerhard Oppitz und Oleg Maisenberg.

Er konzertiert erfolgreich auf Festivals und in zahlreichen Musikmetropolen Europas, Nord- und Südamerikas, in Südafrika und Asien.
www.oliver-triendl.com

Sinfonietta Rīga

Entdeckungsfreude und beständiges Greifen nach neuen Horizonten sind die Charakterzüge, die das Grammy-gewinnende staatliche Kammerorchester Sinfonietta Rīga auszeichnen. Seit seiner Gründung 2006 ist Normunds Šnē der künstlerische Leiter und Chefdirigent des Orchesters.

Das Sinfonietta Rīga arbeitet oft mit Gastdirigenten zusammen und hat thematisch und stilistisch abwechslungsreiche Programme veranstaltet mit Paavo Järvi, Heinz Holliger, John Storgårds, Christoph Poppen, Olari Elts, Juha Kangas und Tõnu Kaljuste.

Unter den ausgezeichneten Solisten, die mit dem Sinfonietta Rīga aufgetreten sind, befinden sich die Sängerinnen Julia Lezhneva und Inga Kalna; die Pianisten Kristian Bezuidenhout, Nelson Goerner, Behzod Abduraimov und Yevgeny Sudbin; die international bekannte lettische Organistin Iveta Apkalna; die Violinisten Isabelle Faust, Kolja Blacher, Alina Ibragimova, Vineta Sareika, Baiba Skride, Pekka Kuusisto und Thomas Zehetmair; die Cellisten Sol Gabetta und Jean-Guihen Queyras und der ukrainische Geiger Maxim Rysanov. Auch hat das Orchester die Zusammenarbeit mit dem Klarinettenisten und Komponisten Jörg Widmann genossen sowie mit Posaunisten Christian Lindberg, den Schlagzeugern Martin Grubinger, Evelyn Glennie und Peter Erskine; der Akkordeonspielerin Ksenija Sidorova; dem argentinischen



© Reinis Hofmanis

Solisten auf dem Bandoneon Marcelo Nisinman; dem Oboisten Alexei Ogrintchouk; dem Englischhornisten Dominik Wollenweber und den Experten für Alte Musik Andrew Lawrence-King und Enrico Onofri. Im Laufe der Jahre hat das Orchester eine enge kreative Freundschaft sowohl mit dem Latvian Radio Choir und seinem Dirigenten Sigvards Klāva entwickelt, mit dem es auch

beachtenswerte Programme veranstaltet hat, als auch mit dem State Choir Latvija und dessen Dirigenten Māris Sirmāis. Neben dem aktiven Konzertleben in Lettland und den anderen zwei baltischen Staaten hat das Sinfonietta Rīga im Royal Concertgebouw und dem Muziekgebouw in Amsterdam gespielt, in der Elbphilharmonie und der Laeiszhalle in Hamburg, in der Kölner

Philharmonie, im Herkulesaal in München und in der Alten Oper in Frankfurt. In den Niederlanden hat das Orchester mehrmals sowohl im Veranstaltungsort De Doelen in Rotterdam als auch in Eindhoven, Groningen und Enschede gespielt. Auch im Lincoln Center in New York hat das Sinfonietta Rīga die Herzen des Publikums erobert.

Für seinen musikalischen und kulturellen Beitrag hat das Sinfonietta Rīga das begehrte nationale Gütesiegel – den lettischen Grand Music Award – erhalten, und zwar fünf Mal. Der letzte Award wurde der Darbietung von Gérard Griseys Werk *Vortex* bei den Latvian New Music Days im April 2021 gewidmet.

Die Beteiligung an der Aufnahme vom Klavierlied Adams des estnischen Komponisten Arvo Pärt, das von ECM veröffentlicht wurde, brachte dem Orchester den gefeierten Grammy. Das Sinfonietta Rīga hat zahlreiche Alben aufgenommen, die von seinen Partnern BIS, ECM, Wergo, Ondine, Onyx, Edition Records, Challenge Records, Signum Records und dem lettischen nationalen Musiklabel SKANI veröffentlicht wurden.
www.sinfoniettariga.lv

© Reinis Hofmanis



Normunds Šnē

Obwohl in erster Linie Oboist, ist Normunds Šnē einer der bedeutendsten lettischen Dirigenten der Gegenwart. In den späten 1980ern gründete er die *Rīga Chamber Players* und einige Jahre später das

Rīga Festival Orchestra. Mit Normunds als Dirigenten und künstlerischem Leiter sind sie für eine große Anzahl zeitgenössischer Uraufführungen in Lettland verantwortlich; die Zuhörer in Rīga konnten zum ersten Mal die Meisterwerke von Messiaen (*Turangalīla-Symphonie*), Scelsi (*Uaxuctum*), Berio (*Sinfonia*) und anderen Größen des 20. Jahrhunderts live aufgeführt hören. Seit 2006 ist er Chefdirigent des Kammerorchesters *Sinfonietta Rīga*. In jeder Saison haben sie avantgardistische Kompositionen auf ausgefallene und gewagte Weise mit einem breiten Spektrum an Barockmusik, Wiener Klassik und Romantik verbunden, wobei sie sich eine ergebene und vorurteilsfreie Zuhörerschaft aufgebaut haben. Wegen ihres musikalischen Könnens wurde ihnen ein Grammy Award und – mehrfach – der lettische Grand Music Award (*Lielā mūzikas balva*) verliehen. Normunds hat auch länger mit dem Lettischen Nationalen Orchester und dem Liepāja Symphony Orchestra zusammengearbeitet; er stand auf

den Podien des Osaka Philharmonic Orchestra, des Ostrobothnian Chamber Orchestra, des Tallinn Chamber Orchestra und der Lettischen Nationaloper. Er ist neunmaliger Empfänger des Grand Music Award. Er hat sich die Bühne mit herausragenden weltbekannten Solisten geteilt, darunter Peter Donohoe, Isabelle Faust, Jean-Guihen Queyras, Behzod Abduraimov, Patrick Gallois, Yevgeny Sudbin, Marc Bouchkov, Elina Garanča, David Geringas, Tatjana Grindenko, Natalia Gutman, Gidon Kremer, Christian Lindberg, Truls Mørk, Crispian Steele-Perkins, Terje Rypdal, Mstislaw Rostropowitsch, Peter Erskine, Evelyn Glennie, Joe Zawinul, Valdis Zariņš und vielen anderen. Zusammen mit dem *Sinfonietta Rīga* fährt er fort, die nie endende zeitgenössische Musikszene zu erkunden, einschließlich regelmäßiger Aufträge für neue Kammer-sinfonien von lettischen Komponisten. Normunds hat dirigieren bei Maestro Jorma Panula in Amsterdam, Professor Yuri Simonov in Budapest und Miskolc und bei Professor Imants Resnis in Riga studiert.
www.sne.lv

Übersetzung: Sara-Maria Kuhn für JMBT, Berlin

Warm-hearted and perfectly structured Hans Gál: concertinos and serenade for string orchestra

As a young man, the composer Hans Gál witnessed an artistic turning point, for it was during the First World War that late Romanticism met the modern musical era. Everything was in motion. He himself was however critical of many musical initiatives and admitted: "I had too little in common with my contemporaries". Indeed, the orchestral surges of the Wagnerites were just as alien to him as the atonality of the Second Viennese School championed by Alban Berg and Anton Webern. The pared-down sounds of Neoclassicism and the "new objectivity" of the likes of Paul Hindemith were likewise of little use to Gál. Therefore, in his adherence to tonality and use of sophisticated formal progressions, he created a distinctive style of his own that he steadfastly embraced throughout his life.

Gál was born in the town of Brunn am Gebirge near Vienna, and it was in the Austrian capital that he was trained as a composer by Eusebius Mandyczewski, an editor and the curator of Johannes Brahms's estate. Respecting his parents' wishes, he did not attend the Vienna Conservatory but instead studied music with Guido Adler, the father of Austrian musicology, at the University of Vienna. In 1913, Gál attained a doctorate for his research into the works of the young

Beethoven, and he went on to publish notable papers on such composers as Brahms, Schubert and Verdi. He made his breakthrough with his second opera *Die Heilige Ente* (the sacred duck), which was composed in 1923 and admitted into the repertoire of many opera houses throughout the German-speaking world. Richard Strauss and Wilhelm Furtwängler continued to promote Gál up to his appointment, in 1929, as director of the Mainz Conservatory. However, when the Nazis came to power four years later, he was dismissed from his post on account of his Jewish ancestry. His works were also banned in Germany. Gál initially returned to Vienna but then left for Britain after his homeland was annexed to Hitler's Reich. Following his emigration, Gál found a new advocate in the music professor Donald Francis Tovey, who invited him to the University of Edinburgh, where he taught composition and music history from 1945 onwards. With the support of the BBC, his works soon underwent a brief revival in Britain. Although he was vindicated by Germany and Austria after the Second World War, Gál remained in Edinburgh until his death in 1987.

Gál's oeuvre of around 140 works includes operas, orchestral compositions and concertos as well as vocal music, chamber music, piano works and organ works. This CD is devoted to his music for string orchestra. For this formation he wrote his String Serenade op. 46 as well as three concertinos for the three most popular solo instruments:

violin, cello and piano. The earliest work is the **Concertino for Piano and String Orchestra op. 43**, which was composed in Vienna in 1934, shortly after Gál had lost his post as director at the Mainz Conservatory. The condensed form of the work and its movement headings *Intrata*, *Siciliano* and *Fuga* point to Baroque influences. But despite such allusions to the past, Gál's personal style remains rooted in the 20th century. The piano is deployed in a way that is subtle yet highly effective. For instance, the piano part is monophonic at the beginning of the middle movement, which goes on to end with a solo cadenza. In a number of places, the solo violin and the individual members of a string quartet are set apart from the rest of the orchestra. The Concertino was, on September 24, 1934, premiered by the Vienna Symphony Orchestra under Oswald Kabasta on the premises of the RAVAG broadcasting company to mark the ten-year anniversary of Austrian radio. The soloist on this occasion was the pianist Therese Tröster, though Gál was at the piano in some of the later performances.

Three years later, Gál wrote his **String Serenade op. 46**, which follows a 19th-century tradition of such works. The delightful opening movement is followed by the fleeting staccato runs of the Scherzino. The centrepiece is the tender Cavatina, in which a violin solo boldly emerges from the backdrop of the strings. The final Rondo brings the work to a charming and

playful conclusion. The Serenade op. 46 was premiered by the Vienna Women's Symphony Orchestra in December 1937, conducted by Julius Lehnert. The compact work was later admitted into the repertoire of many chamber orchestras in Britain, whither Gál fled in 1938 and where he completed his **Concertino for Violin and String Orchestra op. 52** the following year. This work comprises just two movements, the first of which is mostly lyrical in its swaying triple metre. The idyllic vision is repeatedly interspersed with menacingly march-like bass figures, almost as if to mirror the outbreak of the Second World War. The first solo cadenza smoothly leads into the dance-like second movement. The main melody of this movement is based on a rigaudon from 1716, the notation of which was discovered by the composer in the British Museum. According to Gál's daughter, Eva Fox-Gál, the challenging solo part was inspired by the violinist Max Rostal, who had likewise emigrated to England. Only in 1954, though, did he actually perform the work in Birmingham. The Concertino was in fact premiered in Germany by the violinist Justus Ringelberg and the Symphony Orchestra of the City of Wiesbaden under Otto Schmidtgen in May 1947.

Later, in 1965, Gál composed his **Concertino for Cello and String Orchestra op. 87**. In its tripartite structure with two faster outer movements and a slow middle movement, this work is the one that is most in keeping with traditional

concerto form. That said, the work begins unusually with a contemplative cello solo before the orchestra comes in. Elegiac and rhythmically distinct passages alternate with one another in the opening movement. Above all this is a warm-hearted lyricism that is well suited to the cello. The middle movement embeds a yearning cello melody into the delicately unravelled sound of the strings. And the final movement with its solo cadenza features sprightly themes that impart a little cheerfulness. The first documented performance of Gál's Cello Concertino op. 87 was broadcast by South-West German Radio in February 1968.

Dr Matthias Corvin

Translation: Fred Maltby for JMBT, Berlin

© Dietmar Scholz



Nina Karmon, violin

Nina Karmon, described by the Frankfurter Allgemeine Zeitung as a "well-grounded and deep artistic fighter with a beautiful sound", is an international soloist.

Performances with well known orchestras such as the Orchestra of the Bavarian State Opera in Munich, the Radio Symphony Orchestra in Stuttgart, the Norwegian Radio Orchestra of Oslo, the Wuerttemberg Chamber Orchestra of Heilbronn and many more, have brought her onto major concert stages like the Tonhalle in Zurich, the Konzerthaus in Vienna, the Gewandhaus in Leipzig, the Konzerthaus in Berlin, the Staatsoper in Munich, the Liederhalle in Stuttgart, the Harmonie in Heilbronn, the Atheneum in Bucharest, the Victoria Concert Hall in Singapore, the Yokohama Minato Mirai Hall in Japan, the Seoul Arts Center in Korea among others.

She has also acquired important artistic inspiration in her musical collaboration with personalities such as Pinchas Zukerman, Zubin Mehta, Gerhard Oppitz and Helmuth Rilling.

Along with her activities as a soloist, she is also highly devoted to chamber music. In 2008, Nina Karmon started the "International Chamber Music Festival at Schaubek Castle" in Steinheim.

Every year in spring, internationally known musicians come together in the castle's charming barn to make music.

When she was five years old, Nina Karmon, born in Stuttgart, started to learn cello with her mother, a Finnish cellist. Shortly before her seventh birthday she took up the violin and in the years following she was taught by her father, who at the time was concertmaster of the Stuttgart Radio Symphony Orchestra.

After further studies with Silvia Markovici, Vladimir Landsman, Radu Bozgan, and at the Hanns Eisler University in Berlin with Prof. Werner Scholz, she went to New York City for three years as a student of Pinchas Zukerman and Patinka Kopec at the Manhattan School of Music. After this time she returned to Europe.

www.nina-karmon.com

© Serban Mestercaanu



Justus Grimm

Justus Grimm received his first cello tuition at five years of age. Having initially been taught by his father, he soon started to study with Ulrich Voss and Claus Kanngiesser and later, in

Stockholm and Cologne, with Frans Helmerson. He proved his extraordinary talent in numerous competitions. Alongside pianist Florian Wiek he notably won first prize in the Maria Canals International Music Competition in Barcelona and he also received a prize from the German Music Council. Justus Grimm's performances as a soloist and chamber musician have taken him all over Europe. He excelled as a soloist with the Hamburg Philharmonic in the premiere of Matthias Pintscher's cello concerto *La Metamorfofi di Narciso*, which kick-started his career in 1993. He continues to perform as a soloist with numerous other orchestras, including the English Chamber Orchestra, the London Chamber Orchestra, the Rhenish Philharmonic, the Lithuanian National Symphony Orchestra and the National Symphony Orchestra of Ukraine. Justus Grimm has already guest-performed in many of the world's most famous concert halls, including the Berlin Philharmonie, the Musikhalle in Hamburg, the

Elbphilharmonie in Hamburg, the Cologne Philharmonie, the Romanian Athenaeum in Bucharest, the Herkulesaal in Munich and the Belém Cultural Centre in Lisbon.

In 2012, he performed Tchaikovsky's Variations on a Rococo Theme with the Orchestre Symphonique de la Monnaie under Carlo Rizzi as part of a TV programme that was broadcast live from the BOZAR Centre for Fine Arts in Brussels. In addition to live recordings for many European broadcasters, he has made numerous award-winning CD recordings. Justus Grimm's remarkable chamber music career has yielded collaborations with such renowned artists as Abdel Rahman El Bacha, Daniel Blumenthal, Gérard Caussé, Augustin Dumay, Stephen Kovacevich and Antonio Pappano. He has been invited to major festivals including the Ludwigsburg Festival, the Flanders Festival, the Dias da Música festival in Lisbon, the SoNoRo festival in Romania and the Klarafestival in Brussels. From 2010 to 2017, he was Artist in Residence at the Cantiere Internazionale d'Arte in Montepulciano, Italy. From 2000 to 2012, Justus Grimm was principal solo cellist at the Théâtre Royal de la Monnaie in Brussels. He was appointed professor of cello at the Royal Conservatoire of Antwerp in 2008 and has been Artistic Director there since 2013. He plays an instrument made by P.A. Testore in 1760.



© Dietmar Scholz

Oliver Triendl

It is hard to imagine a more devoted champion of neglected and rarely played composers than pianist Oliver Triendl. His tireless commitment – primarily to Romantic and contemporary music – is reflected in almost 150 CD recordings. The scope of his repertoire is certainly unique, comprising some 90 piano concertos and hundreds of chamber music pieces. In many cases, he was the first to present these works on stage or to commit them to disc.

As a soloist, Oliver Triendl has worked with numerous renowned orchestras. The list includes the Bamberg Symphony Orchestra, the NDR Radiophilharmonie, the Gürzenich Orchestra, the Munich Philharmonic Orchestra, the Berlin Radio Symphony Orchestra, the German Radio Philharmonic Orchestra, the Munich Radio Orchestra, the Staatskapelle Weimar, the Munich, Stuttgart and Württemberg chamber orchestras, Kammerorchester des Bayerischen Rundfunks, the Orchestre de Chambre de Lausanne, the Mozarteum Orchestra Salzburg, the Tonkünstler Orchestra of Lower Austria, the Netherlands Symphony Orchestra, the Czech State Philharmonic Orchestra, the Polish National Radio Symphony

Orchestra, Sinfonia Varsovia, Sinfonietta Riga, the Georgian Chamber Orchestra, Saint Petersburg Camerata, the Zagreb Soloists and the Shanghai Symphony Orchestra.

A passionate chamber musician, he has performed with fellow musicians such as Ana Chumachenko, David Geringas, Ilya Gringolts, Frans Helmerson, Sharon Kam, Isabelle van Keulen, Pekka Kuusisto, François Leleux, Lorin Maazel, Paul Meyer, Sabine and Wolfgang Meyer, Charles Neidich, Arto Noras, Christian Poltéra, Alexander Sitkovetsky, Baiba Skride, Christian and Tanja Tetzlaff, Radovan Vlatković, Jan Vogler, Antje Weithaas, Carolin and Jörg Widmann as well as the Apollon musagète, Artis, Atrium, Auryn, Carmina, Danel, Gringolts, Keller, Leipzig, Mandelring, Meta4, Minguet, Prazák, Schumann, Signum, Sine Nomine, Škampa, Talich and Vogler quartets.

A native of Mellersdorf, Bavaria, where he was born in 1970, and a prizewinner at many national and international competitions, Oliver Triendl studied under Rainer Fuchs, Karl-Heinz Diehl, Eckart Besch, Gerhard Oppitz and Oleg Maisenberg.

He has performed with success at festivals and in many of Europe's major music capitals, as well as in North and South America, South Africa and Asia.

www.oliver-triendl.com

Sinfonietta Rīga

Joy of discovery and perpetual reaching for new horizons are the traits that best describe the Grammy-winning State Chamber Orchestra Sinfonietta Rīga. Since its foundation in 2006, the orchestra's artistic director and chief conductor has been Normunds Šnē.

Sinfonietta Rīga often collaborates with guest conductors and has staged thematically and stylistically varied programmes together with Paavo Järvi, Heinz Holliger, John Storgårds, Christoph Poppen, Olari Elts, Juha Kangas and Tõnu Kaljuste.

Among the brilliant soloists that have performed together with Sinfonietta Rīga are classical singers Julia Lezhneva and Inga Kalna; pianists Kristian Bezuidenhout, Nelson Goerner, Behzod Abduraimov and Yevgeny Sudbin; internationally renowned Latvian organist Iveta Apkalna; violinists Isabelle Faust, Kolja Blacher, Alina Ibragimova, Vineta Sareika, Baiba Skride, Pekka Kuusisto and Thomas Zehetmair; cellists Sol Gabetta and Jean-Guihen Queyras; and Ukrainian violist Maxim Rysanov. The orchestra has also enjoyed several collaborations with clarinetist and composer Jörg Widmann; trombone soloist Christian Lindberg; percussionists Martin Grubinger, Evelyn Glennie and Peter Erskine; accordionist Ksenija Sidorova; Argentinian bandoneon player Marcelo Nisinman; oboist Alexei Ogrintchouk;



© Reinis Hofmanis

English horn soloist Dominik Wollenweber and early music experts Andrew Lawrence-King and Enrico Onofri. Over the years, the orchestra has developed a close creative friendship and staged noteworthy programmes with Latvian Radio Choir and its conductor Sigvards Klāva, as well as the State Choir Latvija and its conductor Māris Sirmāis.

Along with active concert life in Latvia and the other two Baltic States, Sinfonietta Rīga has performed in the Royal Concertgebouw and Muziekgebouw Halls in Amsterdam, Elbphilharmonie and the Laeiszhalle in Hamburg, the Kölner Philharmonie in Cologne, the Herkules-

saal in Munich and the Alte Oper in Frankfurt. In Netherlands, the orchestra has performed several times in Rotterdam's De Doelen as well as in Eindhoven, Groningen and Enschede. Sinfonietta Rīga has also conquered the hearts of audience in the Lincoln Center in New York, U.S.A.

For its musical and cultural contribution Sinfonietta Rīga has received the coveted national seal of approval – the Grand Latvian Music Award – five times. The latest award was bestowed for the performance of Gérard Grisey's opus *Vortex* in the Latvian New Music Days in April 2021.

Participation in the recording of Adam's *Lament* by Estonian composer Arvo Pärt, released

by ECM, brought the orchestra the acclaimed Grammy Award. Sinfonietta Rīga has recorded numerous albums that have been released by its devoted partners BIS, ECM, Wergo, Ondine, Onyx, Edition Records, Challenge Records, Signum Records and Latvian national record label SKANI. www.sinfoniettariga.lv



© Reinis Hofmanis

Normunds Šnē

Primarily being an oboist, Normunds Šnē has become one of the most important Latvian conductors at the present time.

In the late 1980's he established the *Rīga*

Chamber Players group and, some years later, The Rīga Festival Orchestra. With Normunds as the conductor and artistic director, they were responsible for a large number of contemporary music premieres in Latvia; the audiences in Rīga were able to hear the masterpieces by Messiaen (*Turgangalila-Symphonie*), Scelsi (*Uaxuctum*), Berio (*Sinfonia*) and other 20th century greats performed live for the first time.

Since 2006 he is the musical director of the Chamber Orchestra Sinfonietta Rīga. From season to season they have blended avant-garde compositions with a wide range of Baroque music, Vienna classics, and Romanticism in an extra-

gant and daring way, building up a devoted and open-minded audience. Their musicianship has been awarded a Grammy Award and recurrently – the Latvian Great Music Award. Normunds has had an extended collaboration with Latvian National Symphony Orchestra and Liepāja Symphony Orchestra; he has stood on the podiums of Osaka Philharmonic Orchestra, Ostrobothnian Orchestra, Tallinn Chamber Orchestra, and Latvian National Opera. He is a nine-time recipient of the Latvian Great Music Award.

He has shared the stage with distinguished world-renowned soloists. Among them are Peter Donahoe, Isabelle Faust, Jean-Guihen Queyras, Behzod Abduraimov, Patrick Gallois, Yevgeny Sudbin, Marc Bouchkov, Elina Garanča, David Geringas, Tatyana Grindenko, Natalia Gutman, Gidon Kremer, Christian Lindberg, Truls Mjork, Crispian Steele-Perkins, Terje Rypdal, Mstislav Rostropovich, Peter Erskine, Evelyn Glennie, Joe Zawinul, Valdis Zariņš and many others.

Together with *Sinfonietta Rīga*, he continues to explore the never-ending contemporary music scene, including regular commissions for new chamber symphonies from Latvian composers.

Normunds studied conducting with Maestro Jorma Panula in Amsterdam, Professor Yuri Simonov in Budapest and Miskolc, and Professor Imants Resnis in Rīga.

www.sne.lv

Recording / Aufnahmen:

12-14 April 2023, Reformation Church, Riga (Latvia)

Recording Producer, Engineering, Editing / Tonmeister, Toningenieur, Schnitt:

Simon Fox-Gál

Executive Producer / Produzent Deutschlandfunk Kultur: Stefan Lang

Programme Notes / Einführungstext: Matthias Corvin

Translation / Übersetzung: Sara Maria Kuhn, Janet & Michael Berridge, Berlin

Photos / Fotos: Dietmar Scholz (Nina Karmon / Oliver Triendl),

Serban Mesterceanu (Justus Grimm), Reinis Hofmanis (Normunds Šnē / Sinfonietta Riga),

Hans Gál Society (Hans Gál) www.hansgalsociety.org

Graphic Design: SPIESZDESIGN

© 2023 by Deutschlandradio

© 2023 hänsler CLASSIC / Profil Medien GmbH

D - 73765 Neuhausen

info@haensslerprofil.de

www.haensslerprofil.de

HC23049



Deutschlandfunk Kultur

Sinfonietta Riga